

## 196. Die versunkene Krone.

Da droben auf dem Hügel,  
Da steht ein kleines Haus,  
Man sieht von seiner Schwelle  
Zns schöne Land hinaus;  
Dort sitzt ein freier Bauer  
Am Abend auf der Bank;  
Er dengelt seine Sense  
Und singt dem Himmel Dank.

Da drunten in dem Grunde,  
Da dämmert längst der Leich,  
Es liegt in ihm versunken  
Eine Krone groß und reich.  
Sie läßt zunacht wohl funkeln  
Rarfunkel und Saphir;  
Sie liegt seit grauen Jahren,  
Und niemand sucht nach ihr.

## 197. An das Vaterland.

- |   |  |
|---|--|
| 1. Dir möcht' ich diese Lieder weihen,<br>Geliebtes deutsches Vaterland!<br>Denn dir, dem neuerstand'nen, freien,<br>Ist all mein Sinnen zugewandt. | 2. Doch Heldenblut ist dir geflossen,<br>Dir sank der Jugend schönste Zier.<br>Nach solchen Opfern, heilig großen,<br>Was gälten diese Lieder dir? |
|---|--|

## 198. Zum 18. Oktober 1816.

1. Wenn heut' ein Geist herniederstiege,  
Zugleich ein Sänger und ein Held,  
Ein solcher, der im heil'gen Kriege  
Gefallen auf dem Siegesfeld,  
Der sänge wohl auf deutscher Erde  
Ein scharfes Lied wie Schwertesstreich,  
Nicht so, wie ich es künden werde,  
Rein, himmelskräftig, donnergleich:
2. „Man sprach einmal von Festgeläute,  
Man sprach von einem Feuermeer;  
Doch, was das große Fest bedeute,  
Weiß es denn jezt noch irgend wer?  
Wohl müssen Geister niedersteigen,  
Von heil'gem Eifer aufgeregt,  
Und ihre Wundenmale zeigen,  
Daß ihr darein die Finger legt.
3. Ihr Fürsten! seid zuerst befraget:  
Vergaht ihr jenen Tag der Schlacht,  
An dem ihr auf den Knien laget  
Und huldigtet der höhern Macht?  
Wenn eure Schmach die Völker lösten,  
Wenn ihre Treue sie erprobt,  
So ist's an euch, nicht zu verdrösten,  
Zu leisten jezt, was ihr gelobt.